

✓ gedruckt

Manuskript.
Vervielfältigen, Abschreiben
u. Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

Die soziale Frage I

Die wirkliche Gestalt der sozialen Frage, erfasst aus den Lebens-
notwendigkeiten der gegenwärtigen Menschheit auf Grund geisteswis-
senschaftlicher Untersuchung

Vortrag
von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Zürich, 3. Februar 1919

Was sich heute einschliesst in das Wort soziale Frage, ist etwas, das die denkende Menschheit zu einem grossen Teile intensiv seit Jahrhunderten beschäftigt, beschäftigt, weil diese soziale Frage heute - man kann sagen - nicht nur drängend ist für die Entwicklung der Menschheit, sondern brennend geworden ist. Insbesondere aber darf man sagen, dass die furchtbare kriegerische Katastrophe, welche in den letzten Jahren über die Menschheit hereingebrochen ist, auch ihr düsteres Licht geworfen hat gerade auf das, was man die soziale Frage und die damit zusammenhängende Menschheitsbewegung der unmittelbaren Gegenwart nennt. Da ich das soziale Rätsel in die ganze geschichtliche Bewegung der neueren Zeit hineinstellen muss, werde ich in den nächsten Vorträgen über mancherlei Dinge, welche mit Ursache und Verlauf der furchtbaren kriegerischen Katastrophe zusammenhängen, zu sprechen haben. In diesen einleitenden Ausführungen möchte ich darauf hinweisen, wie schon im Ausgangspunkt des Krieges sich zeigte,

ich möchte sagen, das Hereinkraften der sozialen Frage in jenen Angst-Emotionen, die deutlich wahrzunehmen sind bei denjenigen, welche am Ausgangspunkt dieses Krieges standen. Gewiss wäre vieles anders geworden im Jahre 1914, wenn diejenigen, die da oder dort wichtige Entscheidungen zu treffen gehabt haben, nicht unter der Angst gestanden hätten: was soll werden, wenn die soziale Bewegung immer mehr und mehr sich geltend macht? Vieles, was sich in diesem sogenannten Kriege herausgestaltet hat, hat sich herausgestaltet unter der Furcht auf der einen Seite und unter dem vollen Missverständnis von seiten mancher führender Persönlichkeiten gegenüber der sozialen Frage auf der anderen Seite. Manches hätte sich anders gestaltet, wäre diese Furcht und dieses Missverständnis nicht da gewesen. Und wiederum, im Verlaufe des Krieges sehen wir, wie Persönlichkeiten, die innerhalb der sozialen Bewegung sich betätigen, Hoffnungen hervorrufen bei sich und andern, dass gerade die Möglichkeit sich zeigen könnte, zu diesem oder jenem Ausgleich der Disharmonien zu kommen, die in so schrecklicher Weise in das Menschenleben eingezogen sind. Und jetzt, da diese tragischen Ereignisse in eine Art von Krise eingezogen sind, sehen wir, wie insbesondere in den besiegten Ländern zurückgeblieben ist als Ergebnis: drängendste Notwendigkeit, zu der sozialen Frage Stellung zu nehmen, in dasjenige einzugreifen, was als soziale Forderungen in die Zeitgeschichte eintritt.

Schon aus alledem könnte derjenige, der das Leben der Gegenwart denkend überblickt, der nur irgendwie Neigung hat, sich bekannt zu machen mit den Lebensgewohnheiten der Gegenwart, er könnte ersehen, wie in der sozialen Frage gerade jetzt etwas auftaucht, womit sich alle Glieder der menschlichen Gesellschaft werden lange, sehr, sehr lange zu beschäftigen haben. Und gerade

in diesem Zeitpunkt, wo, wie gesagt, in den besiegten Ländern das Leben einfach, man könnte sagen: Lösungsversuche der sozialen Frage fordert, lagert jetzt etwas wie Tragik über einem grossen Teil der zivilisierten Menschheit.

Ueberblickt man die geistigen Leistungen, die Literatur und alles ähnliche, das seit vielen Jahrhunderten aufgetaucht ist innerhalb der Besprechungen, der Diskussionen, der Bestrebungen in bezug auf die soziale Frage, es ist ein Uermessliches an Menschenarbeit, an Menschendenken. Aber niemals stand man den sozialen Problemen so lebendig gegenüber wie heute. Heute zeigt sich am Leben selbst, was als soziale Forderung auftritt. Es scheint, als ob trotz aller Anstrengungen, eindringlichstem Denken, trotz bestem Wollen, das sich geltend gemacht hat in den letzten Jahrzehnten, doch das, was sich an Fähigkeiten herausgebildet hat, durch und durch ungenügend war, um die soziale Frage, so wie sie in ihrer wahren Gestalt heute durch das Leben vor die Menschenseele gestellt wird, zu bewältigen. Das lagert wie etwas ungeheuer Tragisches über den Bestrebungen der gegenwärtigen Menschheit. Etwas, worauf man sich so lange vorbereitet hat, es trifft gerade diejenigen, von denen man glauben möchte, dass sie massgebend wären, anscheinend ganz unvorbereitet.

Wer nicht vom Gesichtspunkte theoretischer Wissenschaft, nicht aus blossen Begriffen heraus und auch nicht aus einseitigen Partei-Anschauungen heraus in den letzten Jahrzehnten sich mit der sozialen Frage beschäftigt hat, der hat finden können, dass die mächtigsten Lebens-Widersprüche gerade auf diesem Gebiete immer zu Tage getreten sind. Und vielleicht ist der folgende einer der bemerkenswertesten Widersprüche, die auf dem Gebiete des sozialen Lebens zu Tage getreten sind. Vieles hat man diskutieren hören, über vieles hat man lesen können, durch Leute, die

vom Leben selbst hineingestellt waren in die moderne soziale Bewegung. Ueberall hatte man, gerade wenn man vielleicht mitten drinnen stand in der Diskussion, mitten drinnen stand in dem Wollen der modernen Arbeiterschaft selbst, überall hatte man das Gefühl: Ja, da wird mancherlei gesprochen, da wird über viele Fragen, über mancherlei Lebenskräfte gesprochen. Man versucht, diesen oder jenen Impulsen Richtungen zu geben. Aber in dem, was man nennen könnte soziales Wollen, liegt noch etwas ganz, ganz anderes als das, was da ausgesprochen wird. Kaum irgend einer Lebenserscheinung gegenüber konnte man so deutlich das Gefühl haben: das mehr oder weniger Unbewusste, Unausgesprochene, spielt eine grössere Rolle als das, was in scheinbar klare Begriffe, in müchterne Diskussionen hinein verlegt worden ist. Hier ist der Punkt, wo man den Anhalt dafür finden kann, nicht zu verzweifeln bei den Versuchen, gerade von einem bestimmten Gesichtspunkte aus den sozialen Rätseln sich zu nähern.

Ich habe ja hier in Zürich, in andern Städten der Schweiz, öfter gerade über Fragen der Geisteswissenschaft sprechen dürfen. Vom Standpunkte dieser geisteswissenschaftlichen Forschung suchte ich mich auch seit Jahrzehnten den sozialen Rätseln zu nähern. Hört man heute manche, die sich Praktiker dünken, dann könnte man gewiss verzweifeln daran, irgend etwas Erspriessliches leisten zu können für die einschlägigen Fragen vom Gesichtspunkte der blossen geistigen Forschung aus. Allein gerade das Widerspruchsvolle, auf das ich hinzudeuten habe in den Bestrebungen innerhalb des sozialen Lebens, das treibt diese Verzweiflung wieder weg. Denn man sieht, wie wichtige Persönlichkeiten innerhalb der sozialen Bewegung lächeln, wenn die Rede darauf kommt, man wolle durch diese oder jene geistigen Bestrebungen etwas beitragen zur Lösung der sozialen Frage; sie belächeln das als Ideologie, als

eine graue Theorie. Aus dem Gedanken heraus, aus dem blossen Geistesleben heraus, so meinen sie, werde gewiss nichts beigetragen werden können zu den brennenden sozialen Fragen der Gegenwart. Aber sieht man genauer zu, dann drängt es sich einem auf, wie der eigentliche Nerv, der eigentliche Grundimpuls der modernen, gerade proletarischen Bewegung nicht in dem liegt, wovon der heutige Proletarier spricht, sondern gerade liegt in Gedanken.

Die moderne proletarische Bewegung, wie vielleicht noch keine ähnliche Bewegung der Welt (wenn man sie genauer anschaut), zeigt sich dies im eminentesten Sinne), ist eine Bewegung aus Gedanken entsprungen. Dies sage ich nicht bloss wie ein Apercu. Wenn es mir gestattet ist, eine persönliche Bemerkung einzufügen, so sei es diese: ich habe jahrelang innerhalb einer Arbeiterbildungsschule in den verschiedensten Zweigen proletarischen Arbeitern Unterricht erteilt. Ich habe kennen gelernt, was in der Seele des modernen proletarischen Arbeiters lebt und strebt. Von da ausgehend habe ich kennen gelernt, was in den Gewerkschaften der verschiedenen Berufe und Berufsrichtungen lebt. Also nicht bloss vom Gesichtspunkte theoretischer Erwägungen, wie in einem Apercu ist das ausgesprochen, was ich sagen will, sondern als Ergebnis wirklicher Lebenserfahrung.

Wer - was bei den führenden Intellektuellen leider so wenig der Fall ist - wer die moderne Arbeiterbewegung da kennen gelernt hat, wo sie von Arbeitern getragen wird, der weiss, welch wunderbares Phänomen dieses ist, wie eine gewisse Gedanken-Richtung, eine gewisse Gedanken-Strömung die Seele gerade dieser Menschen in der intensivsten Weise ergriffen hat. Das ist ja das, was es so schwierig macht heute, zu den sozialen Rätseln Stellung zu nehmen, dass eine so geringe Möglichkeit des Verständnisses, des gegenseitigen Verständnisses der Klassen da ist. Die bürger-

lichen Klassen können heute sich so schwer in die Seele des Proletariats hineinversetzen, können so schwer verstehen, wie in der, ich möchte sagen, noch undekadenten Intelligenz, in der elementarischen Intelligenz Platz greifen konnte ein solches - mag man nun zum Inhalte stehen, wie man will -, ein solches, an menschliche Denkforderungen höchste Maßstäbe anlegendes System, wie das Denk-System von Karl Marx.

Gewiss, Karl Marxens System kann von dem einen angenommen, von dem andern widerlegt werden, vielleicht das eine mit denselben guten Gründen wie das andere, es könnte revidiert werden von denen, die das Leben weiter betrachten nach Marxens und seines Freundes Engels Tode, aber von dem Inhalt will ich gar nicht sprechen, von dem Inhalt dieses Gedanken-Systems; der scheint mir das allerwenigst Bedeutungsvollste. Das Bedeutungsvollste erscheint mir, dass die Tatsache vorliegt: innerhalb der Arbeitergesellschaft selbst, innerhalb der proletarischen Welt wirkt als mächtigster Impuls ein Gedanken-System. Man kann geradezu die Sache in der folgenden Art aussprechen: eine praktische Bewegung, eine reine Lebensbewegung mit alleralltäglichsten Menschheitsforderungen stand noch niemals so fast ganz allein auf einer reinen wissenschaftlichen Grundlage, wie diese moderne Proletarierbewegung. Sie ist gewissermassen sogar die erste derartige Bewegung der Welt, die sich rein auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt hat. Dennoch, wenn man wiederum alles das nimmt, - ich deutete es schon an - was der moderne Proletarier über sein eigenes Meinen und Wollen und Empfinden zu sagen hat, es scheint einem das bei eindringlicher Lebensbeobachtung durchaus nicht als das Wichtige.

Nun haben viele in einer sehr scharfsinnigen Weise gezeigt, wie diese moderne proletarische soziale Bewegung heraus entstanden ist aus der Menschheits-Entwicklung der letzten Jahrhunderte.

Scharfsinnig gezeigt worden ist, wie insbesondere durch die Entwicklung der modernen Technik, durch die Entwicklung des modernen Maschinenwesens eigentlich das Proletariat im modernen Sinne erst geschaffen worden ist, wie durch den gewaltigen wirtschaftlichen Umschwung der neueren Zeit eben die moderne soziale Frage entstanden ist. Was andere in so scharfsinniger Weise gerade über diese Entstehung der sozialen Frage gesagt haben, ich will es hier nicht wiederholen. Aber es scheint mir notwendig, gerade auf das hinzuweisen, was die vorhandenen Lebenswidersprüche in dieser modernen proletarischen Bewegung charakterisiert. Gewiss ist es richtig, dass ohne den gewaltigen Umschwung, ohne die technische Revolution der neueren Zeit die moderne soziale Bewegung nicht in der Gestalt hätte kommen können, in der sie nun einmal heraufgezogen ist. Allein, so intensiv, es auch behauptet wird, dass bloss aus wirtschaftlichen Impulsen, aus ökonomischen Kräften, aus Klassen-Gegensätzen, aus Klassen-Kämpfen heraus sich dasjenige ergeben hat, was im sozialen Leben heute sich zeigt, vor einer eindringlichen Seelenbeobachtung des modernen Proletariats hält die Behauptung, dass nur wirtschaftliche Gegensätze, nur wirtschaftliche Kräfte dabei im Spiele seien, nicht stand. Gerade derjenige, der gewöhnt ist aus der Geisteswissenschaft heraus, bei allem Menschlichen hinzublicken auf die Feinheiten und Intimitäten des seelischen Lebens, die dem Träger dieses Seelenlebens oftmals selbst nicht bewusst sind, gerade dem ist es klar, dass nicht das, was sich technisch, wirtschaftlich herausgebildet hat, das Wesentliche ist in der Gestaltung der heutigen sozialen Frage, sondern dass die Tatsache bedeutungsvoll ist, dass aus ganz anderen Lebenszusammenhängen heraus gewisse Menschen zu dem Betrieb der Maschine in der Art des grosskapitalistischen Betriebes hingestellt worden sind und dass durch dieses

Hinstellen in diesen Menschen etwas erwacht ist, was nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem steht, was wirtschaftlich um sie ist, und in das sie wirtschaftlich verstrickt sind. Was da erwacht ist, das hängt vielmehr zusammen mit den tiefsten Lebensgewohnheiten der modernen Menschheit.

Wer die Geschichte nur so betrachtet, wie's nun auch die sozialistische Wissenschaft der neuern Zeit wiederum tun will, dass man immer sagt: das Folgende geht aus dem Vorhergehenden hervor, Wirkung führe immer auf eine Ursache zurück, der berücksichtigt nicht, dass Wandelkräfte, Umgestaltungskräfte in der lebendigen Wirklichkeit vorhanden sind, die den blossen Zusammenhang von Ursache und Wirkung, ich möchte sagen, des nüchternen, trockenen Zusammenhangs von Ursache und Wirkung, an bestimmten Punkten dieser Entwicklung revolutionierend gestalten.

Sehen wir hin auf die einzelne menschliche Entwicklung. Wir können sie, wenn man so sagen darf, sukzessive verfolgen, meinen wollen von der Geburt bis zum siebenten Lebensjahr ungefähr, wo der Zahnwechsel eintritt. Da ist eine mächtige Revolution in der Entwicklung des menschlichen Organismus. Man muss den Blick hinrichten auf das, was da gerade in dieser Periode des Lebens geschieht. Da ist nicht bloss ein gradlini~~g~~niger Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Dann geht es wiederum vom siebenten bis annähernd in das vierzehnte, fünfzehnte Jahr hinein so, dass man eine gradlinige Entwicklung von Ursache und Wirkung verfolgen kann. Dann aber folgt wiederum eine revolutionierende Gestaltung im menschlichen Organismus bei der Geschlechtsreife. Weniger bemerkbar sind später solche Umwandlungen, aber sie sind auch da. Wie so im einzelnen menschlichen Leben solche Dinge sich abspielen, welche zu Schanden machen das immer und immer wiederholte bequeme, aber durchaus unrichtige Wort: die Natur macht keine Sprünge -, wie im einzelnen Organismus solche Sprünge

vorhanden sind, so auch in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit. Einfach haben sich innerhalb derjenigen Zeit, die sich etwa begrenzen lässt von der Mitte des 14.-15. Jahrhunderts bis heute, die weiter laufen wird, einfach haben sich innerhalb dieser Zeit mächtige Umwandlungsprozesse im menschlichen Bewusstsein selber abgespielt.

So wie der einzelne menschliche Organismus ein anderer ist, wenn er geschlechtsreif geworden ist, als er vorher war in einer gewissen Richtung, so ist der menschliche soziale Organismus etwas anderes geworden, nachdem die elementaren, grundlegenden, nicht bloss innerhalb der geraden Linie von Ursache und Wirkung aufzufindenden Impulse sich geltend gemacht haben. Wer genauer das geschichtliche Leben zu beobachten vermag, der weiss, dass vor diesem Zeitraum in der Menschheit vieles instinktiv sich abgespielt hat, was in diesem Zeitraum eintritt in die volle Bewusstheit, was aufgenommen werden muss von der vollen Bewusstheit. Daher nimmt die soziale Bewegung in dieser Zeit, für die sie besonders charakteristisch ist, sie nimmt die Gestalt an, die in dem ja oft gebrauchten Wort, das nur nicht intensiv genug charakterisiert wird, in dem oft gebrauchten Wort zu Tage tritt: proletarisches Klassenbewusstsein. Bei diesem Wort "proletarisches Klassenbewusstsein" sollte man viel weniger darauf Rücksicht nehmen, dass es hindeutet auf den notwendigen Kampf, in den sich der Proletarier gegen die anderen Klassen verstrickt glaubt, man sollte vielmehr darauf hinweisen, dass etwas eingezogen ist in die Seele des Proletariers in einem Zeitalter, in dem soziale Instinkte, die früher gewaltet haben, in soziales Bewusstsein sich umgestalten. Früher waren "Klassen-Instinkte" vorhanden. Nunmehr liegt zugrunde der sozialen Bewegung "Klassen-Bewusstsein".

Dieses Klassen-Bewusstsein, es ist, ich möchte sagen, nur der

Oberfläche nach bezeichnet, wenn man den Wortlaut ernst nimmt: proletarisches Klassen-Bewusstsein. Das, was sich in diesem Wort "proletarisches Klassen-Bewusstsein" versteckt, das ist etwas ganz anderes. Und es lässt sich vielleicht, wenn man kurz eine wichtige Tatsache charakterisieren will, diese Tatsache so charakterisieren: Innerhalb alter Berufszusammenhänge, wie sie sich z.B. im alten Handwerk oder in anderen Berufen zum Ausdruck brachten, lagen gewisse soziale Instinkte, die in die menschliche Seele hereingleuchteten, die in der menschlichen Seele krafteten. Diese Instinkte konnten wirken, so dass sie ein gewisses persönliches Band bildeten zwischen dem, was der Mensch denkt, fühlt, will, was er für seine Ehre, für seine Freude, für sein ästhetisches Bedürfnis hält. Die Arbeit selbst gab den Menschen für alle diese Dinge etwas.

Als der Mensch an die Maschine gestellt worden war, als er in das durchaus unpersönliche Getriebe des modernen Kapitalismus hineingestellt wurde, wo nicht mehr klar durchsichtig für die gefertigte Menschenleistung das Entgelt auftritt, sondern wo die Vermehrung des Kapitals durch das Kapital das Wesentliche ist, also der Mensch hineingestellt worden ist auf der einen Seite in das Maschinengetriebe, auf der anderen Seite in den modernen Kapitalismus und seine Wirtschaftsordnung, da war er herausgerissen aus denjenigen Welten- und Lebenszusammenhängen, die ihm etwas gaben für sein Persönliches, für seine persönliche Freude, für seine persönliche Ehre, für seine persönlichen Willensimpulse. Er war gewissermaßen auf die Spitze seiner Persönlichkeit gestellt neben der Maschine, innerhalb der reinen objektiven, unpersönlichen Zirkulation von Ware und Kapital, die ihn menschlich-persönlich im Grunde nichts anging. Aber die menschliche Seele will immer, man möchte sagen, in einer gewissen Weise voll wirken, will immer ihren ganzen Umfang eigentlich entfalten. Und so

hatte der Arbeiter, der entrissen wurde aus den charakterisierten andern Lebenszusammenhängen, der hineingestellt wurde in einen Zusammenhang, der losgerissen ist von der voll-lebendigen Menschlichkeit, dieser Arbeiter wurde darauf hingewiesen, über seine Menschenwürde nachzusinnen, seine Menschenwürde nachzuempfinden.

Und so verbirgt sich hinter dem, was man proletarisches Klassenbewusstsein nennt, in der modernen geschichtlichen Entwicklung in Wahrheit ein Heraufdämmern, ein Heraufglänzen eines vollen, aus dem Menschenwesen, aus der menschlichen Seele selbst geschöpften Menschenbewusstseins. Hinlenkung des Bewusstseins auf die Frage: Was bin ich als Mensch? auf die Frage: Was bedeute ich als Mensch in der Welt? Das zu empfinden hatte derjenige Gelegenheit, der als Proletarier hingestellt war neben die den Menschen verleugnende Maschine, neben das den Menschen verleugnende Kapital.

Da glaube ich doch, dass die ganze Betrachtung der sozialen Frage auf einen anderen Boden gestellt wird, wenn man bedenkt, dass, während die übrigen Menschen, ich möchte sagen, mehr oder weniger aus Lebenszusammenhängen heraus, die nicht so radikal Revolutionierendes brachten, aus den alten Instinkten in das moderne Bewusstsein hineingetrieben worden sind, der moderne Proletarier radikal in die bewusste Auffassung seiner selbst hineingetrieben wurde aus der früher bloss instinktiven Auffassung der Menschenwürde und der sozialen Stellung des einzelnen Menschen in der menschlichen Gesellschaft.

Nun fiel dieses Eintreten des Menschheits-Bewusstseins in die Seele des Proletariers zusammen mit allerlei anderem, das ja vorging in der menschlichen Entwicklung. Es fiel zusammen mit einer gewissen Stufe des menschlichen Denkens, mit einer gewissen Stufe der menschlichen Entwicklung. Man kennt heute im Grunde genommen

die geschichtliche Entwicklung der Menschheit sehr schlecht. Denn diese geschichtliche Entwicklung der Menschheit, sie wird ja im Grunde genommen immer dargestellt von der einen Seite oder von der anderen Seite parteiisch. Wer unbefangen hinblickt auf die Entwicklung der Menschheit, dem stellt sich oftmals etwas ganz anderes heraus, als das, was üblich zu sagen ist über diese Entwicklung der Menschheit. So kann man auch sagen: wer heute auf das hinsieht, was gegenwärtig am meisten Autorität genießt, die Wissenschaft, der weiss, dass auch das, was man heute gewissermassen mit absoluter Objektivität belegt, dass auch das sich entwickelt hat, aus irgend etwas hervorgegangen ist und deutlich in sich die Kennzeichen davon trägt, dass es auch wiederum andere Gestalten annehmen werde. Sieht man auf diese Wissenschaft hin in ihren glänzenden Methoden, in ihren unendlich gewissenhaften Forschungsweisen, auf diese Wissenschaft, die geradezu besonders geeignet ist, die Natur und ihre Erscheinungen zu durchdringen, sieht man auf diese Wissenschaft hin, so merkt man: das Eindringlichste an ihr, was sie zu sagen hat, ist, dass sie im Grunde genommen recht wenig geeignet ist, zu ergreifen das tiefste, intimste menschliche Fühlen und Empfinden, dass sie recht wenig zu sagen hat über das, was der Mensch eigentlich wissen will, wenn er seinen Blick richtet auf Selbsterkenntnis und Selbsterfassung. Auch die Wissenschaft hat sich in gewisser Weise losgerissen vom Menschen. Sie trägt keinen persönlichen Charakter mehr, und sie spricht auch nicht mehr von dem, was im Menschen das Geistige, das Uebersinnliche, das Ewige ist. Spricht sie davon, so zeigt sie deutlich, dass sie in der Art, wie sie heute Mode ist, nicht die entsprechenden Methoden, nicht die entsprechenden Forschungsweisen hat. Man kann von dieser Gestalt der Wissenschaft zurückblicken auf jene Zeiten, wo innerhalb der Menschheitsentwicklung

das Leben noch in vollem Zusammenhang zeigte religiöse Erfassung der Welt, religiöses Empfinden und wissenschaftliches Anschauen. Die beiden traten auseinander. Was einheitlich war, spaltete sich ungefähr in derselben Zeit, in der jene objektive Revolution herauf kam, die im Maschinenzeitalter und im modernen Kapitalismus ihren Ausdruck findet. Damals war es auch, als diese wirtschaftliche Umwälzung geschah, damals war es auch, wo gewissermassen die religiöse Entwicklung stille stehen wollte, nicht mitmachen wollte das, was der wissenschaftlichen Entwicklung sich ergab. Damals, als man die Galilei, die Giordano Bruno verurteilte, da blieb in einer gewissen Weise das innerste menschliche Empfinden und Fühlen zurück vor demjenigen, was aus dem Menschen heraus über die Natur, über die Welt überhaupt sprechen will. Der Mensch verlor den Glauben daran, dass er durchdringen könne sein Wissen mit religiöser Glut, mit religiöser Wärme. Heute ist man stolz darauf, dass man die Wissenschaft frei halten kann von all dem, was man nur der Religion zuerteilen will. In diese Zeit hinein, wo die Wissenschaft immer mehr und mehr religionsfrei, geistfrei werden wollte, in diese Zeit hinein fällt die Entwicklung des proletarischen Bewusstseins, fällt die Ergreifung des Menschheitsbewusstseins durch das Proletariat.

Dieses Proletariat drängte hin zum modernen Denken, zur modernen Intelligenz, zum Erfassen desjenigen, was erfasst werden kann mit den menschlichen Geisteskräften. Es fand aber eine Wissenschaft, die nicht mehr in sich die Stosskraft hatte, den ganzen Menschen zu ergreifen und zu erfüllen. Und das hat der Seele des modernen Proletariers die besondere Gestalt gegeben. Das geistige Bewusstsein der Menschheit, das geistige Bewusstsein der führenden Klassen, die es in frühern Zeiten waren, hatte seine Stosskraft verloren, hatte der Menschheit eine mehr oder weniger für die menschlichen Angelegenheiten abstrakte Wissenschaft geliefert.

So sahen sich gegenübergestellt die Seelen des Proletariats der neueren Zeit einer Wissenschaft, die nicht das Vertrauen erweckte, dass durch sie etwas gegeben werden kann, was als wahrste innerste Geistwirklichkeit in der äusseren sinnlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit lebt. Eine solche Wissenschaft hatte der Proletarier vor sich; einer solchen Wissenschaft sah er sich gegenübergestellt. In sie lebte er sich ein. Und so trat in seiner Seele etwas aus reinen geistigen Entwicklungsuntergründen auf, was heute wie als eine Selbstverständlichkeit, wie als eine absolute Wahrheit genommen wird, was nur in seiner wahren Wesenheit aber erkannt wird, wenn man einen Blick hat für das, was in den Seelen der Menschen vor sich geht. Was den tieferen Beobachter am meisten berührt, das ist die Art und Weise, wie der moderne Proletarier über die eigentlichen geistigen Angelegenheiten, über Sitte, Sittlichkeit, Kunst, Religion, selbst über Wissenschaft innerhalb der Menschheitsentwicklung redet, dass er alle diese Dinge mit dem Ausdruck Ideologie umfasst. Das berührt einen am allertiefsten. Insbesondere berührt es einen tief, wenn man vernimmt, dieser moderne Proletarier glaube sich klar sein zu können, dass alles das, was der Mensch denkt, was er künstlerisch ausbildet, was er religiös empfindet, eigentlich nur wie ein aus der menschlichen Seele heraus gebildetes Scheinbild, eine Ideologie ist; die wahre Wirklichkeit aber sind die wirtschaftlichen Kämpfe, die ökonomischen Vorgänge, die stellen eine Wirklichkeit dar. Das, was sie wie einen Abglanz hineinwerfen in die menschliche Seele, das ist Entwicklung der Menschheit, das ist Ideologie. Das wirft höchstens wiederum einige Impulse zurück in die rein materielle Wirklichkeit des ökonomischen Geschehens. Aber es ist auch, wenn es wieder zurückwirkt in das ökonomische Geschehen, doch ursprünglich aus diesem ökonomischen Geschehen herausgewachsen.

Diese Stellung zum geistigen Leben, die lebt in der modernen proletarischen Frage als etwas viel Wesentlicheres als man denkt. Und warum, warum ist Kunst, Sitte, Sittlichkeit, Religion, sonstiges geistiges Leben dem modernen Proletarier zur Ideologie geworden? Weil er empfangen hat von denjenigen, die früher die führenden Kreise waren, eine Wissenschaft, die nicht mehr einen lebendigen Zusammenhang unterhalten will zu der wirklichen Geistwelt, eine Wissenschaft, die nicht mehr aufweist irgend einen Impuls, der zu wirklicher Geistigkeit führt. Eine solche Wissenschaft kann höchstens zu abstrakten Begriffen als Naturgesetze führen. Sie kann auch zu nichts anderem führen, als zu einer Anschauung des Geistigen als Ideologie. Sie zeitigt Methoden, die eben nur geeignet sind auf der einen Seite für die rein objektive, aussermenschliche Natur, und innerhalb des Menschenlebens nur für das wirtschaftliche Geschehen. Als der moderne Proletarier diese Wissenschaftsrichtung übernehmen musste, da wurde sein Blick wie durch eine mächtige suggestive Kraft hingelenkt auf das, worauf man durch eine solche Wissenschaft nur hingelenkt werden kann, auf das Wirtschaftsleben. Und er fing an zu glauben, dass dieses Wirtschaftsleben die einzige Wirklichkeit sei, während die Wahrheit die ist, dass das, was ihm die bürgerlichen Kreise als Wissenschaft übergeben haben, eben einzig und allein sich richten kann auf das wirtschaftliche Leben.

Das aber war ein ungeheuer Ausschlaggebendes, denn das gab der modernen proletarischen Bewegung ihren eigentlichen charakteristischen Impuls. Man kann sehen, wie altes Instiktives in dieser Bewegung noch vorhanden war, selbst bis in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hinein. Man findet da in einzelnen proletarischen Programmen noch solche Punkte, wo gesprochen wird von einem Bewusstsein der Menschenwürde, von der Inanspruchnahme

von Rechten, die zu solcher wahren Menschenwürde führen. Seit den neunziger Jahren aber sehen wir unter dem Einfluss derjenigen Impulse, von denen ich eben gesprochen habe, wie des Proletariats und seines gelehrten Verfechters Blick wie durch eine mächtige suggestive Kraft bloss hingelenkt ist auf das Wirtschaftsleben. Und nun glaubt er nicht mehr, dass anderswo, dass irgendwo bei Geistigem oder Seelischem ein Anstoss liegen könne zu dem, was notwendig eintreten müsste auf dem Gebiete der sozialen Bewegung. Er glaubt allein, dass durch die Entwicklung des ungeistigen, unseelischen Wirtschaftslebens der Zustand herbeigeführt werden kann, den er als den menschenwürdigen empfindet. So wurde sein Blick darauf gerichtet, das Wirtschaftsleben selber so umzugestalten, dass ihm genommen werde all der Schaden, der von der privaten Unternehmung, von dem Egoismus des einzelnen Arbeitgebers herrührt, und der Unmöglichkeit des einzelnen Arbeitgebers, gerecht zu werden den Ansprüchen auf Menschenwürde von seiten der Arbeitnehmer. Und so fing der Proletarier an, das einzige Heil zu sehen in der Ueberführung alles Privatbesitzes an Produktionsmitteln in gemeinschaftlichen Betrieb oder gar gemeinschaftliches Eigentum. Dabei liegt zu Grunde das, was sich allein ergeben konnte, wenn man gewissermassen den Blick abgelenkt hatte von allem Seelischem und Geistigen, wenn das Geistige rein zur Ideologie geworden war, wenn man eine Methode hatte und auf diese als eine rein wissenschaftliche fusste, die doch nur hingerichtet sein konnte auf den rein ökonomischen Prozess.

Nun stellte sich aber eine sehr merkwürdige Tatsache heraus, die eben zeigt, wie viel Widerspruchsvolles in dieser modernen proletarischen Bewegung liegt. Der moderne Proletarier glaubt, dass die Wirtschaft, das Wirtschaftsleben selbst sich so entwickeln müsse, dass ihm zuletzt sein volles Menschenrecht werde. Um dies

volle Menschenrecht, so wie er es anschaut, kämpft er. Allein innerhalb seines Strebens tritt etwas auf, was eben niemals aus dem wirtschaftlichen Leben allein als eine Folge auftreten kann. Das ist eine bedeutende, eine eindringliche Sprache redende Tatsache, dass geradezu im Mittelpunkt der verschiedenen Gestaltungen der sozialen Frage aus den Lebensnotwendigkeiten der gegenwärtigen Menschheit heraus Eines liegt, von dem man glaubt, dass es aus dem Wirtschaftsleben selbst hervorgehe, dieses aber niemals aus dem Wirtschaftsleben allein hervorgehen könnte, was vielmehr in der geraden Fortentwicklungslinie liegt, die über das alte Sklavenwesen durch das Leibeigenwesen der Feudalzeit zu dem modernen Arbeitsproletariat heraufführt. Wie auch immer mit Bezug auf das Uebrige die moderne Warenzirkulation, die moderne Geldzirkulation, das Kapital, Kreditwesen, das Wesen von Grund und Boden usw. sich gestaltet hat, innerhalb dieses modernen Lebens hat sich etwas herausgebildet, was nicht deutlich ausgesprochen wird, auch von dem modernen Proletarier nicht ganz deutlich ausgesprochen wird, was aber nur allzu deutlich empfunden wird als der eigentliche Grundimpuls seines sozialen Wollens. Das ist: die moderne kapitalistische Wirtschaftsordnung kennt im Grunde genommen nur Ware innerhalb ihres Zirkulationsgebietes. Sie kennt Wertbildung dieser Waren innerhalb des wirtschaftlichen Organismus. Und es ist geworden innerhalb des kapitalistischen Organismus der neueren Zeit etwas zu einer Ware, von dem heute der Proletarier empfindet: es darf keine Ware sein. Aber erkennt sich wissenschaftlich, da sein Blick nur auf das ökonomische Leben gerichtet ist, doch nichts anderes sagen, als: es ist Ware. Das ist nämlich seine eigene Arbeitskraft.

Wenn man einmal einsehen wird, dass hier einer der Grundimpulse der ganzen modernen sozialen Bewegung liegt, dass in den

Instinkten, in den unterbewussten Empfindungen des modernen Proletariats lebt ein Abscheu davor, dass er seine Arbeitskraft dem Arbeitsunternehmer ebenso verkaufen muss, wie man auf dem Markte Waren verkauft, dass er einen Abscheu empfindet, dass auf dem Arbeitskräftemarkt nach Angebot und Nachfrage seine Arbeitskraft ihre Rolle spielt, wie die Ware auf dem Markte unter Angebot und Nachfrage, wenn man darauf kommen wird, dass dieser Abscheu vor der Ware Arbeitskraft der eigentliche Grundimpuls der modernen sozialen Bewegung ist, wenn man ganz unbefangen darauf blicken wird, dass dies eindringlich und radikal auch von den sozialistischen Theorien nicht hinlänglich ausgesprochen wird, dann wird man den Punkt gefunden haben, von dem ausgegangen werden kann in dem, was sich heute so drängend, ja brennend erweist mit Bezug auf die soziale Bewegung.

Im Altertum gab es Sklaven. Der ganze Mensch wurde wie eine Ware verkauft. Etwas weniger vom Menschen wurde verkauft, aber noch immer nahezu der ganze Mensch, in der Leibeigenschaft. Das Kapital ist die Macht geworden, die noch etwas vom Menschen als eine Ware in Anspruch nimmt, nämlich seine Arbeitskraft. Die Methoden müssen gesucht werden, durch die getrennt werden kann von der übrigen Warenzirkulation die Ware Arbeitskraft. Man wird erst durchschauen, was hinter dieser Tatsache steckt, wenn man nicht suggestiv auf das Wirtschaftsleben hinsieht, das nach ganz andern Methoden begriffen werden muss als der Mensch selber, wenn man wissen wird, dass nicht aus diesem Wirtschaftsleben heraus, sondern aus einem ganz andern Erleben im sozialen Organismus herausfliessen muss die Art, wie die menschliche Arbeitskraft dem Charakter der Ware entzogen werden könne. Man wird einsehen müssen - und geisteswissenschaftliche Forschung wird dazu die Grundlage geben - dass der Glaube falsch ist, man könne durch die Betrachtung

tung des blossen Wirtschaftssystems, auf das allein die naturwissenschaftliche Methode passt, die Wege herausfinden, wie die Arbeitskraft des einzelnen Menschen in den sozialen Organismus sich eingliedern könne. Erst wenn man verstehen wird, dass der Glaube, Arbeitskraft gehöre dem wirtschaftlichen System an, dem anderen Glauben gleicht, dem man sich hingibt, wollte man, was im menschlichen Lungen- und Herzsystem, im Zirkulationssystem vor sich geht, in gleicher Art betrachten, wie das, was im Nervensystem des Kopfes vor sich geht, ist man auf dem rechten Weg. Das Nerven- und Sinnessystem, wie es im Kopfe zentralisiert ist, ist im menschlichen Organismus ein eigenes, für sich bestehendes, selbständiges Glied. Was als Lungen- und Herzsystem, als Zirkulationssystem vorliegt ist wiederum ein für sich bestehendes, selbständiges Glied. Ebenso das Stoffwechselsystem. Das Genauere können Sie in meinem Buch "Von Seelenrätseln" nachlesen. Das ist das Charakteristische im menschlichen Organismus, dass seine Systeme gerade dadurch ihre recht Entfaltung und Wirksamkeit entfalten, dass sie nicht zentralisiert sind, sondern dass sie nebeneinander bestehen und frei zusammenwirken. Kann man heute nicht einmal in dieser umfassenden, eindringlichen Weise den menschlichen Organismus begreifen, so kann man mit der Wissenschaft, die noch nicht reformiert ist, die aber in geisteswissenschaftlichem Sinne reformiert werden muss, so kann man den sozialen Organismus erst recht nicht verstehen. Man glaubt heute, der menschliche Organismus ist etwas Zentralisiertes, während er eine Dreigliedrigkeit ist.

Und so ist auch der soziale Organismus eine Dreigliedrigkeit. Was heute unter einer mächtigen Suggestion als einziger sozialer Organismus angesehen wird, das Wirtschaftssystem, das ist nur ein Glied. Ein anderes Glied ist dasjenige, aus dem heraus entspringen

muss das Verständnis für die Funktion der menschlichen Arbeitskraft in der ganzen Struktur des sozialen Organismus. Die beiden Systeme müssen nebeneinander stehen. Und der Charakter der Ware wird nur im falschen neuzeitlichen Denken der Arbeitskraft verliehen.

Und dieses engherzige, neuzeitliche Denken, das hat auf der anderen Seite das Dritte, das sich selbständig in den ganzen sozialen Organismus hineinstellen muss, das geistige Leben, zur blossen Ideologie gemacht. Die theoretische Ansicht, dass das Geistige bloss "Ideologie" ist, sie ist das Ungefährlichste. Das Wichtigste ist, dass in einem Menschen, der die Anschauung hat, das Geistige wurzle nicht in einer allen Dingen zu Grunde liegenden geistigen Wirklichkeit, sondern in einer blossen Ideologie, nicht die geistige wirkliche Stosskraft vorhanden sein kann. Ein solcher Mensch hat kein Interesse daran, dem geistigen Leben seine richtige Rolle in der Welt zuzuerteilen.

Betrachtet man gerade nach den Lebensnotwendigkeiten der neueren Zeit das, was sich auf dem Gebiete des proletarischen Bewusstseins abgespielt hat, so findet man, dass man nicht einen Einblick gewinnen konnte in die drei Glieder des sozialen Organismus. Der ist einem verloren gegangen. Nach Verstaatlichung strebt man, weil man glaubt, dass ein einziger sozialer Organismus alles übernehmen könne.

Geisteswissenschaftliches Bewusstsein muss einen weiteren Horizont eröffnen, als heute selbst in dieser brennenden Zeit von berufenen Führern oftmals gegeben wird mit Bezug auf die soziale Frage. Es muss hingewiesen werden darauf, dass nicht nur Neues gewollt werden soll, sondern dass wir nötig haben, neu zu denken, dass wir nötig haben, nicht nur eine wissenschaftliche Betrachtung des sozialen Lebens, welche die traditionelle Wissenschaft über-

nimmt, sondern dass wir nötig haben, den Neuaufbau einer Wissenschaft, die neue Gedanken, die erst Wirklichkeitsgedanken sein werden vom sozialen Organismus, in das Bewusstsein der Menschheit hineinbringt.

Das wird dazu führen müssen, dass die Gründe für so viel Unglück in der neueren Zeit einmal durch das Menschheitsbewusstsein beseitigt werden. Auch derjenige, der nicht theoretisch, sondern aus dem Leben herauswirkt, wie ich glaube, es auch in dieser Stunde getan zu haben, auch der wird heute abgefertigt und unschädlich gemacht zumeist von denjenigen, die sich die eigentlichen Praktiker denken, indem sie sagen: Ach, von solchen theoretischen Sachen kommt doch nichts irgendwie Erspriessliches in die Welt. Diese "Lebenspraktiker", die die wahren Abstraktlinge sind, diese "Lebenspraktiker", deren Praxis^{in/}nichts anderem besteht, als in der Beschränkung ihres Sinnes auf die engste Grenze, diese "Lebenspraktiker" sind es, die vielfach das Unglück und die Katastrophe der neueren Zeit herbeigeführt haben. Werden sie weiter wirtschaften können auf allen Partei-Richtungen, wird das Unglück nicht zu Ende gehen, wird das Unglück sich nur ins Unermessliche erweitern. Die wirklichen Lebenspraktiker müssen ihre gebührende Stellung in der öffentlichen Wirksamkeit erhalten, diejenigen, die von den Entwicklungsmöglichkeiten sprechen, die im sozialen Organismus räumlich und in der zeitlichen Entwicklung liegen, wie im einzelnen z.B. menschlichen Organismus. Diese wahren Lebenspraktiker, die aus der tiefer liegenden Wirklichkeit heraus sprechen, die sind es, auf welche in Wahrheit heute gerechnet werden sollte. Sie sind es, die nicht zu verzweifeln brauchen an ihrem eigenen Wissen. Sie sehen allerdings zu ihrem Leidwesen und zu ihrem Bedauern, wie das, was die "Lebenspraktiker", auch die sozialistischen, auf der andern Seite

einzig und allein tun zu müssen glauben, wie das nirgends zu etwas anderem, als zum Raubbau des Lebens führen kann. Derjenige, der aus dem Geiste heraus als Lebenspraktiker wirken will, will aus der Wirklichkeit für lebensfähige Wirklichkeit streben.

In welchem Sinne Lösungsversuche sich ergeben können für die Fragen, die ich versucht habe, heute aus den neueren Lebensgewohnheiten heraus in einer wahren Gestalt darzustellen, wie daraus Lösungsversuche sich ergeben können auf Grundlage einer Wirklichkeits-Untersuchung des sozialen Lebens und der gesellschaftlichen Struktur der Menschheit, davon werde ich mir dann erlauben übermorgen hier zu sprechen.

- - - - -

(Abschrift aus "Gegenwart", 5. Jahrgang, Nr. 2, Bern Mai 1943,
S. 34-50)